

Neue Zeitung

UNGARNDEUTSCHES WOCHENBLATT

60. Jahrgang, Nr. 3 Preis: 200 Ft

Budapest, 16. Jänner 2015

Zur Herausbildung einer neuen, aufrichtigen Erinnerungskultur beitragen

Staatspräsident János Áder war Schirmherr und Festredner
der 19. Gala der Ungarndeutschen

Anlässlich des Tages der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen wurde dieses Jahr zum 19. Mal die Landesgala der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen veranstaltet, bei der die besten ungarndeutschen Kulturgruppen des Landes auf die Bühne gebeten wurden. Auch manche ungarische Medien nahmen diesen Festakt in ihrer Berichterstattung mehr wahr als in den Vorjahren, da Schirmherr und Festredner der Gala diesmal Staatspräsident János Áder war.

Summierung des Vorjahres

Ein weniger hektisches Jahr wünschte LdU-Vorsitzender Otto Heinek den Gästen der Gala am 11. Januar im Budapester Kongresszentrum. Damit meinte er das wahlreiche Vorjahr, das viel Kraft und Energie in Anspruch nahm. In seinem Grußwort verwies er auf das Scheitern der Wahl eines ungarndeutschen Abgeordneten, aber er betonte auch, in den bevorstehenden Jahren darauf hinzuwirken, bei der nächsten Wahl ein Vollmandat im ungarischen Parlament zu erzielen. Heinek bedankte sich für die erfolgreiche Arbeit des Sprechers der Ungarndeutschen Emmerich Ritter im Nationalitätenausschuss, denn im Haushaltsgesetz 2015 stehen höhere Zuschüsse für die Nationalitäten zur Verfügung. „Die Wahlen der Nationalitätenselbstverwaltungen im Herbst haben erneut unter Beweis gestellt, dass wir einheitlich auftreten, gemeinsame Ziele verfolgen können. In die Selbstverwaltungskörperschaften sind zahlreiche neue Mitglieder gewählt worden, und sie, die heute das erste Mal an unserer Landesgala teilnehmen, möchte ich von hier extra begrüßen!“, sagte Otto Heinek.

Als wichtigste Errungenschaften des Vorjahres nannte der LdU-Vorsitzende die Übernahme mehrerer Nationalitätenschulen und -kindergärten durch die deutschen Selbstverwaltungen, das 2014 abgeschlossene

(Fortsetzung auf Seite 2)



Emmerich Ritter, parlamentarischer Sprecher der Ungarndeutschen, Staatspräsident János Áder und LdU-Vorsitzender Otto Heinek



Erbe der Großeltern: Die Mundart ist im Sprachgebrauch der Ungarndeutschen leider selten geworden. Deshalb ist es besonders wichtig, dass der noch vorhandene Mundartschatz an die jüngere Generation weitergegeben wird. Bei den jährlichen Rezitationswettbewerben der LdU können die Schüler ihre Mundartkenntnisse präsentieren. Die Gewinner der vier Mundartkategorien werden jedes Jahr zur Landesgala eingeladen, um das Publikum mit ihren Geschichten zu erfreuen. Auf der Galabühne erzählte Balázs Leitner aus Puštawam zwei kurze Geschichten in seinem Dialekt über „Ten Maura“ und über „Ten Franzl im Wiatshaus“. „Tö Zigajnr wollte pajhte ken“ – und wie es ihm erging, darüber hörten wir von Hanna Pesti aus Bohl. In der Geschichte von Corinna Fülöp aus Tarian ging es um „T Leitna und se Taschluahr“, und „Ta launge Tog“ lautete der Titel der Mundartgeschichte von Szilvia Mirk. Musikalische Begleitung: Norbert Sax.

Foto: Bajtai László

Aus dem Inhalt

Ungarndeutsche
Christliche Nachrichten
Seite 11-12

Deutscher Stammtisch
im VII. Bezirk
Fortsetzung folgt
Seite 2

Ausgezeichnet mit der
Ehrennadel in Gold für
das Ungarndeutschtum
Seite 3

Mitglieder der Landes-
selbstverwaltung der
Ungarndeutschen
Seite 4

Computer für das
Altentagesheim
in Berkisch
Seite 4

Ludwig Fischer:
Ein Herz und eine Seele
Seite 5

Wir fragen –
Flóra, Adél und Martin
antworten
Unsere tanzenden
Multiplikatoren
Seite 13

Wiederentdeckungen
in Wien
Seite 15

Schwabenball-
Kalender
für Januar und Februar
Seite 16

Zur Herausbildung einer neuen, aufrichtigen Erinnerungskultur beitragen

Staatspräsident János Áder war Schirmherr und Festredner der 19. Gala der Ungarndeutschen

(Fortsetzung von Seite 1)

Bauprojekt am Valeria-Koch-Schulzentrum sowie die in diesen Tagen übergebenen 62 neuen Lehrmaterialien für ungarndeutsche Schulen. Letztere zwei Projekte wurden aus EU-Fördergeldern finanziert. Das Gedenken an die Verschleppung in die Sowjetunion zur „Malenkij robot“ vor 70 Jahren, den kommenden Gedenktag an die Verschleppung und Vertreibung im Auge betonte Heinek, dass „Gedenktage zur Befreiung von Stigmata und zur Herausbildung einer neuen aufrichtigen Erinnerungskultur beitragen“ können.

Gemeinsame Zukunft betont

Staatspräsident János Áder zitierte in seiner Festrede den Königsspiegel Stephans des Heiligen und betonte die Treue der Angehörigen der Nationalitäten Ungarn gegenüber. „Die Ungarndeutschen gehören seit vielen Jahrhunderten zu den größten Nationalitätengemeinschaften des Landes. Die Ergebnisse ihrer Schaffenskraft, ihres Talents, ihres Fleißes sehen wir in unseren Dörfern und Städten, in unseren Schulen und Kirchen, in den herausragenden geistigen und Sportleistungen“, so der Schirmherr der Gala. Áder erinnerte an die Repressalien den Ungarndeutschen gegenüber im 20. Jahrhundert und meinte, dass der Kollektivschuldzuspruch keine Schande für die ungarndeutsche Minderheit, sondern für die damalige politische Elite sei. „Für eine Nation kann die Tilgung der Vergangenheit kein Ziel sein. In unserer gemeinsamen Vergangenheit müssen wir eher die Stütze unserer Gegenwart und unserer Zukunft sehen“, unterstrich der Staatspräsident. Er nannte als schönstes Symbol der Identität der Ungarndeutschen die natürliche Zweisprachigkeit der Dichterin Valeria Koch, die sowohl ungarisch als auch deutsch schrieb, dennoch bilden ihre zwei Muttersprachen eine Welt. Áder unterstrich, dass dieser Festakt nicht nur die Vergangenheit bedeute, sondern vielmehr die Zukunft, die Jugend, die die Kultur der Gemeinschaft weiter ausbaut. Der Staatspräsident verfolgte das Galaprogramm interessiert bis zum Ende.

Hohe Auszeichnungen verliehen

Die Überreichung der Valeria-Koch-Preise seit zwölf Jahren an verdiente Mittelschüler bedeutet eine Anerkennung von Leistungen der Jugend. Viktória Göbl aus Badesek (Ungarndeutsches Bildungszentrum, Baje), Jessica Marlók aus Sankt-Iwan bei Ofen (Friedrich-Schiller-Gymnasium, Werischwar) und Corinna Schnei-



Der Chor nimmt im Leben der Szőnyi István Grund- und Kunstschule in Sebegin eine immer wichtigere Rolle ein. Chorleiterin Marianna Csánki-Tomeg ist Musikpädagogin, der Chor feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Jubiläum unter ihrer Leitung. Die Mitgliederzahl verdreifachte sich während dieser Jahre, und auch eine eindeutige fachliche Entwicklung kann das Ensemble verzeichnen.

Foto: Bajtai László

der aus Fünfkirchen (Valeria-Koch-Schulzentrum, Fünfkirchen) bekamen den Koch-Preis für hervorragende Leistungen und Engagement für das Ungarndeutschtum. (Wir werden sie in unseren nächsten Nummern vorstellen.)

Die höchste Auszeichnung der Ungarndeutschen, die Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum, ging auch heuer an drei Persönlichkeiten, an Dr. Elisabeth Knab, Prof. Dr. Gerhard Seewann und Marta Stangl. (Die Laudationes veröffentlichen wir auf Seite 3.)

Beste ungarndeutsche Kulturgruppen

Die Schaumarer Musikanten, unter der Leitung von Bálint Buzás, spielten ungarndeutsche Blasmusik, der Chor der István-Szőnyi-Grund- und Kunstschule aus Sebegin, unter der Leitung von Marianna Csánki-Tomeg, sowie die Willander Kindertanzgruppe und das Jugendharmonikaorchester des Landesrates stellten unter Beweis, wie erfolgreich der Nachwuchs arbeiten kann. Der Schaumarer Frauenchor bot einen Einblick in seine 40-jährige Geschichte, die Familienmusikkapelle Bauernhuber aus Herend zeigte auf Klarinette, Akkordeon und Tuba ihr musikalisches Erbe. Die Schüler/innen Balázs Leitner (Pußtawam), Hanna Pesti (Bohl), Corinna Fülöp (Tarian), Szilvia Mirk (Werischwar) überzeugten das Publikum vom Mundartschatz der Jüngsten, musikalisch begleitet von Norbert Sax. Das Duo Anna Kovács und Blanka Berta, Schülerinnen am Ungarndeutschen Bildungszentrum in Baje, verzauberten mit ihrer Produktion – begleitet von Josef Emmert auf dem Akkordeon – das Publikum. Bei der Produktion der Schauspielerinnen

„Beatles an Board“ von Enrique Keil konnten die Airline Jet-Baguette-Flugbegleiterinnen Ildikó Frank, Kata Lotz und Melissa Hermann „bei ihrer Arbeit“ erlebt werden. Authentische ungarndeutsche Blasmusik vermittelten in ihren wunderschönen Trachten die Mitglieder der Wemender Jugendblaskapelle unter der Leitung von Johann Hahn. Das hin- und mitreißende Finale gestaltete mit der Polkamazur-Aufführung – einer Choreographie des Leiters des Ensembles Helmut Heil – die Leówey-Tanzgruppe aus Fünfkirchen. Musikalisch wurden sie von der Schnaps-Kapelle unter der Leitung von Csaba Putler begleitet.

Und im Foyer unterhielt vor und nach der Vorstellung bzw. in der Pause die Sváb Parti aus Hartian die Gäste, von denen so manche gleich das Tanzbein schwingen.

Bunte Trachten, wunderbare Stimmung, tolle Bühnenpräsenz waren charakteristisch. Die Moderation gestaltete gekonnt Krisztina Szeiberling. Sie trug im ersten Teil eine Tracht und moderierte den zweiten Teil der Gala in einem eleganten Abendkleid.

Einladung zum Volkstanzseminar

Ein 30-stündiges Volkstanzseminar für Jugendgruppenleiter oder Lehrer veranstaltet das Methodikzentrum ab 06. Februar in der Széchenyi-István-Grundschule in Wudigess/Budakeszi.

Tanken Sie aus dem Schwung der guten Volksmusik und den kraftvollen ungarndeutschen Volkstänzen. Alle die schon Ahnung vom Volkstanz haben, sind herzlich willkommen. Aber auch für „alte Hasen“ wird etwas dabei sein. Polka- und Walzerkenntnisse sollten vorhanden sein.

Tänzerische Ausflüge in andere Regionen sowie fröhliche Lieder zwischendurch werden nicht fehlen. Die Vielfalt der einfachen Volkstänze und die Kraft und Schönheit unserer ungarndeutschen Tanzmusik wird auch Sie begeistern. Genießen Sie die vergnügliche Geselligkeit. Dies zu vermitteln ist das Bestreben der Seminarleiter. Beim Volkstanz kann sich übrigens jeder so kleiden, wie er sich am wohlsten fühlt.

Es wird natürlich noch schöner, wenn Sie sich mit Ihrem Tanzpartner oder Ihrer Tanzpartnerin anmelden.

Mehr über das Seminar: www.methodikzentrum.com

Anmeldung: Wegen begrenzter Teilnehmerzahl spätestens bis 30. Januar bei der Seminarleitung: Telefon: +36309 378 674/

E-Mail: methodik@freemail.hu

Deutscher Stammtisch im VII. Bezirk

Fortsetzung folgt

Im Dezember erlebte der Stammtisch der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung von Elisabethstadt ihren Testlauf. Vorgenommen wurde, einen deutschen Stammtisch zu gründen, um in ungezwungener Atmosphäre über Themen des Ungarndeutschtums zu sprechen. Am 8. Januar fand in familiärer Runde der zweite Stammtisch im Budapester VII. Bezirk, in der Amigo Bar, statt. Die Organisatoren sind zuversichtlich und schreiben die geringe Zahl der Teilnehmer dem Jahresanfang zu. Trotzdem wurden tolle Gespräche, hauptsächlich über die Geschichte der Ungarndeutschen, geführt.

Im Februar soll der nächste Stammtisch stattfinden, wer sich anschließen möchte, ist sehr gerne aufgerufen, eine E-Mail an die Selbstverwaltung – nnohp7@yahoo.de – zu schreiben, um in den Verteiler aufgenommen zu werden. Vielen Dank für die Teilnahme bislang!

Ausgezeichnet mit der Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum

Die Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum erhält **Frau Martha Stangl**. Martha Stangl ist eine anerkannte Journalistin, die sich während ihrer ganzen Laufbahn für die Nationalitäten einsetzte. Sie ist in einer ungarndeutschen Familie in Fünfkirchen geboren, in der sie Sprache und Traditionen der deutschen Nationalität kennen lernte.

Nach ihrem Deutsch- und Biologiestudium an der Pädagogischen Hochschule in Fünfkirchen absolvierte sie die Journalistenschule des Ungarischen Journalistenverbandes und begann 1975 als freie Mitarbeiterin beim Regionalstudio des Ungarischen Rundfunks zu arbeiten. Ab 1980 war sie Moderatorin und Redakteurin des ungarndeutschen Magazins „Unser Bildschirm“ des Ungarischen Fernsehens. Ihre Arbeit erledigte sie stets kompetent, gewissenhaft, offen und sehr einfühlsam. Das Vorstellen alten Handwerks, die Thematisierung von Lebensgeschichten und die Bewahrung der Werte der deutschen Nationalität lagen ihr besonders am Herzen. Sie hatte eine besondere Art, Themen aufzugreifen, zu bearbeiten, und sie recherchierte mit viel Umsicht. Dadurch weckte sie nicht nur die Sympathie ihrer Interviewpartner, sondern auch die der Fernsehzuschauer. In ihren Berichten und Interviews ertönte sowohl die deutsche Sprache als auch die Mundart auf hohem Niveau. Dank ihrer Arbeit sind im Archiv von „Unser Bildschirm“ unwiederholbare Momente in Form von Dokumentarfilmen und Beiträgen zu finden: so zum Beispiel der Film über die Martinikirmes in Großnarad, Porträts über Nikolaus Manninger, Paul Umenhoffer, Robert König oder über den Jinker Gastlehrer Gerald Hühner. Der Film über die Architektur in Polan, ihre zahlreichen Aufzeichnungen von niveaувollen Darbietungen führender ungarndeutscher Volkstanzgruppen und Musikformationen und auch ihre Dorfsoziologien – von Wirtshäusl über Waschludt, Großnarad, Taks bis Wakan oder Kascha – lagen ihr besonders am Herzen.

Ab 2000 übernahm sie auch die Aufgabe der verantwortlichen Redakteurin der Sendung „Együtt“ („Gemeinsam“) und redigierte hervorragend interethnische und interkulturelle Sendungen.

Martha Stangl trug durch ihr Schaffen enorm dazu bei, dass die Nationalitäten in Ungarn – und insbesondere die Ungarndeutschen – in weiten Kreisen bekannt geworden

sind. Für ihre Reportagen bzw. für ihre journalistische Tätigkeit erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, beispielsweise den Preis „Kamera Hungaria“, das Ritterkreuz der Republik Ungarn oder den Ungarndeutschen Medienpreis. 2011 musste sie zwar das Ungarische Fernsehen verlassen, aber für ihre ehemaligen Kollegen blieb sie weiterhin eine kompetente und hochqualifizierte Ansprechpartnerin. Liebe Frau Stangl, wir wünschen Ihnen alles Gute und gratulieren Ihnen zur Auszeichnung!

Die Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum erhält **Frau Dr. Elisabeth Knab**. Dr. Elisabeth Knab ist aufgrund ihrer vielfältigen Tätig-



Prof. Dr. Gerhard Seewann, Martha Stangl, LdU-Vorsitzender Otto Heinek und Dr. Elisabeth Knab

Foto: Bajtai László

keit im Nationalitätenbereich eine landesweit bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Sie wurde in Nadwar in der Batschka geboren. Ihr Weg führte nach Baja, an das Leo Frankel deutschsprachige Gymnasium, und von dort zum Germanistik- und Geschichtsstudium in die damalige DDR. In Nadwar, im Elternhaus, in der Gemeinschaft der Ungarndeutschen im Dorfe, in einem „schwäbischen“ Milieu, hat sie die Liebe und Ehrfurcht zu dieser Sprache und Kultur in sich aufgesogen, jene Ehrfurcht, die sie ein Leben lang mit sich trägt. Wohin auch immer sie das Leben verschlagen hat, zog es sie immer wieder zurück in die Batschka, wo sie ihre Träume und Vorstellungen von einem ungarndeutschen Bildungszentrum in die Realität umgesetzt hat. Ein Bildungsinstitut, in dem ein hochqualifiziertes und international anerkanntes Modell der europäischen Bildungsintegration durch ihre Leitung verwirklicht wurde, an dem den Schülern gleich zwei – ein ungarisches und ein deutsches – Abiturzeugnisse ausgehändigt werden können, an dem sehr viel auf die Vermittlung von Nationalitäteninhalten gesetzt wird, wo das Nationalitätenbewusstsein der Schülerin-

nen und Schüler von hochqualifizierten und überzeugten Lehrern aufgebaut und weiterentwickelt wird.

Als Diplomgermanistin hatte sie mehrere Lehrbücher für den Hochschulbereich verfasst. Sie promovierte an der Universität in Fünfkirchen zu einem dialektologischen Thema. Sie organisierte zahlreiche Fort- und Weiterbildungen für Lehrerinnen und Lehrer. Zwischen 1999 und 2014 wirkte Frau Dr. Knab als stellvertretende Vorsitzende der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Auch ihre Tätigkeit als Bürgermeisterin ihres Heimatdorfes bereicherte sie mit neuen Erfahrungen. Zurzeit leitet sie das Personalwesen von AUDI HUNGARIA in Raab.

Frau Dr. Elisabeth Knab spendet die mit der Ehrennadel verbundene Geldprämie der Zeitschrift „Batschkaer Spuren“. Herzlichen Glückwunsch!

Die Ehrennadel in Gold für das Ungarndeutschtum geht an **Herrn Prof. Dr. Gerhard Seewann**.

Prof. Dr. Gerhard Seewann widmete sein auf mehrere Jahrzehnte zurückblickendes Lebenswerk der historischen Minderheitenforschung, der geschichtlichen Erschließung des multiethnischen Zusammenlebens in Ungarn und im Karpatenbecken sowie der Erforschung der Geschichte der Deutschen in Ungarn. Seine sich ab den 1970er Jahren entfaltete fachliche Betätigung bereicherte einerseits die bundesdeutsche und westeuropäische Geschichtsschreibung, andererseits brachte sie eine neue Sichtweise in die Länder des südlichen Mitteleuropas.

Seit der Wende spielte Gerhard Seewann eine wichtige Rolle dabei, dass seine Sichtweise auch in der ungarischen Historiografie immer mehr Wurzeln schlug. Als Höhepunkt dieser schöpferischen Tätigkeit ist die Geschichte der Deutschen in zwei Bänden (2012), ein Handbuch umfangreichen Wissens, eine Alternative zur ungarischen national gesinnten Geschichtsschreibung, aber auch ein Angebot an die Deutschen in Ungarn, es als Basis zu ihrer Identität zu benutzen.

Gerhard Seewann arbeitet im Moment an einem Schulbuch für die deutschen Nationalitätenschulen Ungarns und der Nachbarländer sowie an einem Internetportal, das jedem Interessenten zur Verfügung stehen wird. Wir wünschen Herrn Prof. Dr. Seewann noch viele gesunde und aktive Jahre und gratulieren ihm ganz herzlich zur Ehrennadel.

Grenzenlos?

Über zehn Stunden im Zug zu sitzen – ist auch eine Gelegenheit, um es sich gemütlich zu machen, Lektüreservieren einzuplanen und eventuell auch ein Stück Arbeiten auf dem Laptop zu verrichten. Ab dem ersten Januar sollten auf jeden Fall Autofahrer ihre geographischen Kenntnisse auffrischen, überhaupt, wenn über Komitatsgrenzen hinweg gereist wird. Denn mit der neuen Pickelregelung werden auch Kenntnisse abgefragt, um nicht den Überblick zu verlieren.

Bahnfahrten sind also günstig, da es auch der Konzentration wegen bequemer ist und die Komitatsgrenzen im Inland nicht beachtet werden müssen. Oder gebe ich hiermit eine Idee, um die Autobahngebühren weiterentwickeln zu können?

Grenzenlos, ausgrenzend, grenzüberschreitend – wozu gibt es eigentlich noch die Grenzen? Auch in der Geschichte gab es maßlos Schwierigkeiten, Leid und Hass dadurch. Aber auch Menschen grenzen sich ab. Von Mensch zu Mensch werden Unterschiede, Wertungen, Überheblichkeit als Abgrenzungskarakteristika wahrgenommen, um nur das Ego nicht zu verletzen. Kompromissbereitschaft, Freude an sich – so meine eigene Wahrnehmung – werden immer seltener.

Die Grenzziehung ist immer noch wichtig, auch im Umgang mit Fremden, Ethnien, Völkern. Man unterscheidet sich in unserem Land vom Westen und vom Osten – man ist irgendwie zwischendrin, wie das Karpatenbecken in Europa. Zwischendurch kommen dann Grenzziehungen, die sinnlose administrative Unmündigkeit für das Individuum schaffen. Verkehrstechnisch gesehen blieben dieselben Straßen, Autobahnen und Zufahrtsmöglichkeiten, nur wurde es ein wenig komplizierter in der Ausführung. Denn immer noch ist es so, dass die Menschen des Landes nur einmal in fünf Jahren zu den Urnen gebeten werden, sonst werden sie bei der Einführung von Verordnungen einzeln nicht mehr gefragt.

Also, wer auf die Auffrischung der Geografiekenntnisse verzichtet, sollte sich nun an den Bahnfahrten orientieren. Verspätungen kann es trotzdem geben, aber vielleicht kommt man mit dem Gefühl, grenzenlos gereist zu sein, von einem Punkt zum anderen, weiter. Auf jeden Fall gibt es erneut Diskussionsstoff genug, da eben auch die Steuer auf die Sonnenenergie diskutiert wird. Grenzenlos grün die Einstellung und grenzenlos mittendrin. Ja, ich meine Ost und West. Also gibt es doch eine Grenze, obwohl sie in der Natur nicht wahrgenommen werden kann. Aber wahrscheinlich in der Mentalität. Denn ein Zwischendrin kann auch geteilte Meinungen schaffen, auch mit Grenzziehungen.

ng

Ihre Bemerkungen zu unseren Themen erwarten wir an neuezeitung@t-online.hu

Mitglieder der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen

Katharina Meiszter-Győri: „Ständige Kommunikation und starke Interessenvertretung sind wichtig.“



Katharina Meiszter-Győri (Foto) stammt aus Litowr, einem kleinen ungarndeutschen Dorf in der Branau, aus einer rein ungarndeutschen Familie. Sie wohnt in der Branauer Kleinstadt Bohl, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Die studierte Lehrerin unterrichtet seit mehr als drei Jahrzehnten in der zweisprachigen Bohler Grundschule Deutsch, Nationalitätenkunde und das zweisprachige Fach Naturkunde. Ihre Abstammung, ihre bewusst erlebte ungarndeutsche Identität und ihre Liebe zum Lehrerberuf inspirieren sie seit vielen Jahren, und daraus resultiert ihr ununterbrochenes Engagement für das ungarndeutsche Schulwesen und für ihre Nationalität. Seit acht Jahren ist sie Vorsitzende der Bohler Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung, und in den letzten vier Jahren war sie auch im Vorstand des Verbandes der Branauer Deutschen Selbstverwaltungen tätig.

„Mein engeres Gebiet, wo ich am meisten für meine Nationalität etwas tun kann, ist der Bereich Unterricht und Kultur“, so Katharina Meiszter-Győri. „Ich durfte in den letzten Jahren bei der Erstellung der neuen Lehrpläne für die deutschen Nationalitätenschulen dabei sein, und auch bei der Ausarbeitung der Gestaltung des Übergangs zwischen den einzelnen Schulstufen. Ich hatte die Möglichkeit, bei der Erstellung neuer Lehrwerke für die Nationalitätenschulen mitzuarbeiten. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Zukunft unserer Nationalität in den Händen der Jugend liegt, deshalb tragen die Leute, die sich mit ihr beschäftigen, besonders große Verantwortung. Es freut mich, dass in der LdU diesmal viele Jugendliche mitmachen. Sie bringen ganz bestimmt neuen Schwung in die Tätigkeit der Landesselbstverwaltung. Natürlich brauchen wir aber auch unsere Leute mit viel Erfahrung auf diesem Gebiete.“

Laut Frau Meiszter-Győri könne die LdU auch in der Zukunft nur dann gut funktionieren, wenn man bewusst dafür sorgte, dass man all die von „unten“ kommenden Vorschläge mitbekomme. Dazu sei es unerlässlich, dass die LdU-Mitglieder mit den örtlichen deutschen Selbstverwaltungen regelmäßig Kontakt halten, sich mit ihnen austauschen und ihnen über die Arbeit der Landesselbstverwaltung berichten. Katharina Meiszter-Győri ist der festen Überzeugung, dass neben der Pflege der Muttersprache, der Stärkung der Identität, der Bewahrung der deutschen Bräuche und Sitten auch unsere Interessen stark vertreten werden müssten – sowohl in Ungarn als auch im Mutterland.

Dr. Erika Wicker: „Ich hoffe durch die LdU auf noch mehr Hilfe für die Ungarndeutschen“

Dr. Erika Wicker (Foto) ist von Beruf Archäologin, arbeitet seit 18 Jahren im Kecskeméti József-Katona-Museum und befasst sich in erster Linie mit dem Nachlass balkanischer Einwanderer im 16. - 17. Jahrhundert. Zu diesem Thema schrieb sie auch ihre PhD-Arbeit (Razen und Wlachen in der Nordbatschka zu der Türkenzeit). Sie setzt sich engagiert für Tiere ein, liest sehr gerne und arbeitet auch gern in ihrem Garten.

Frau Dr. Wicker ist seit 1998 Mitglied der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung von Kecskemét und bekleidet seit 2006 den Posten der Vorsitzenden. Die allerwichtigste Bestrebung dieser örtlichen deutschen Selbstverwaltung sei laut Erika Wicker die vielseitige Unterstützung der Nationalitätenbildung und -erziehung in der Stadt.

„Mein persönlicher Grund dafür, dass ich mich für das Ungarndeutschtum aktiv einsetze, ist einfach und natürlich“, sagt Dr. Erika Wicker. „Ich stamme aus Tschasartet/Császártöltés in der Batschka. Obzwar dort heutzutage auch die älteren Leute miteinander ungarisch sprechen, waren wir vor einigen Jahrzehnten alle zweisprachig. Ich besuchte das Bajaer deutschsprachige Leo-Frankel-Gymnasium, später studierte ich an der Eötvös-Loránd-Universität neben Archäologie auch deutsche Sprache und Literatur. Obwohl ich lange nicht mehr in meinem Heimatdorf wohne, besuche ich die dort lebenden Mitglieder meiner Familie recht regelmäßig. Für mich blieb Tschasartet meine Heimat und ist immer noch der Mittelpunkt der Welt!“

Frau Dr. Wicker glaubt, als Archäologin in der neuen Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen vor allem im kulturellen und ortsgeschichtlichen Bereich sehr aktiv sein zu können. Sie war übrigens in der Wahlperiode zwischen 2002 und 2006 bereits Mitglied der LdU, betrachtet sich jedoch bescheiden als weniger erfahren, und hofft darauf, von jenen Mitgliedern, die schon mehrere Zyklen hindurch Mitglieder sind, viel Neues dazulernen zu können, um so effektiv wie nur möglich arbeiten zu können.

„Ich wünsche uns für die Zukunft“, so Erika Wicker, „dass jene Möglichkeiten, die die LdU durch ihre Institutionen und Förderungen bisher hat, auch weiterhin funktionieren und erhalten bleiben, damit die Landesselbstverwaltung noch mehr Hilfe für die in Ungarn lebenden Angehörigen der deutschen Nationalität bieten kann.“



Computer für das Altentagesheim in Berkisch

Die Deutsche Selbstverwaltung von Berkisch/Berkesd reichte Anfang 2014 über die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen eine Bewerbung beim Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland unter dem Titel „Die Verstärkung der Identitätsentwicklung der alten Ungarndeutschen in Berkesd mit Hilfe des Computers“ ein. Das Projektziel war das Erlernen der Nutzung des Computers und des Internets für die Senioren. Die Beurteilung war positiv. Aus dem zuerkannten Bewerbungsbetrag – 2570 Euro – konnte die Selbstverwaltung zwei Computer, einen Drucker und die notwendige Software beschaffen.

Die Selbstverwaltung organisierte die Fortbildung für die Bewohner des Altentagesheimes. Nach dem Kurs waren die Senioren fähig, mit dem Computer umzugehen, das Internet bzw. die verschiedenen Korrespondenzprogramme zu benutzen und sich in den sozialen Netzwerken zu informieren. Die Deutsche Selbstverwaltung bedankt sich beim Bundesministerium des Innern für die Förderung.



Ludwig Fischer
Ein Herz und eine Seele

Dort hinter dem hohen Weinberg lag das Dorf. Kleinfischbach war schon immer ein kleines Dorf. Eine lange Gasse, eine krumme, lange Gasse. Bauernhöfe. Die Schule, Kirche und zwei Wirtshäuser. Das Wirtshaus „Fröhliche Jägerei“ und „Lustige Winzerleut.“

Die Kleinfischbacher waren wohlhabende Leute, die Burschen aus Kleinfischbach kamen oft nach Oberfischbach zu den Tanzveranstaltungen. Blechmusik, Wein und Bier und schöne Mädchen. Die Abende arteten fast immer zu deftigen Wirtshausschlägereien aus.

Mit der Zeit heirateten auch die Kleinfischbacher Burschen. Sie kamen nicht mehr nach Oberfischbach in das Gemeindegasthaus. Ab und zu traf man sie beim Arzt, sonntags fuhren sie Hochwürden Herrn Berger mit ihrem Pferdewagen nach Kleinfischbach, damit er um 9.00 Uhr die heilige Messe liest. Die einstigen Raufbolde suchte man vergebens in Kleinfischbach, man fand nur angesehene Bauern. Bauernhöfe mit allem Drum und Dran.

Holznagel Pastijan heiratete auch bald. Die Hoffmann Kathi mit reicher Mitgift. An die Hochzeit mit 600 Gästen erinnerte man sich sogar in Oberfischbach. Nach Jahren noch.

Der Bauer war stolz auf seine Bäuerin, auf ihre hochgewachsene Figur, auf ihr rundes Gesicht mit den braunen Augen. Holznagel zählte zu den wohlhabenden Bauern des Dorfes. Bald hatte er auch das Sagen im Dorf.

Nach der nächsten Richterwahl sollte er das Amt des Dorfrichters antreten.

Kathi erschien in den zierlichsten Kleidern in der Kirche, Holznagel Pastijan trug einen grünen Jägerhut zu seinem warmbraunen Anzug. Seine hellblauen Augen waren voller Lebenslust. Mägde, Knechte und Tagelöhner arbeiteten auf dem Bauernhof. Holznagels Opa wollte sich auch noch nützlich machen. Pferde und Kühe im geräumigen Stall, mit der Zeit musste man auch den Stall vergrößern, auch die Scheunen und Schweineställe.

Die Bäuerin blieb mit den Mägden, Pastijan war mit den Knechten und Tagelöhnern auf den Feldern. Gelbe Ährenfelder wogten sich in der Sonne, im Kukuruz wehte der raschelnde Wind.

Der Bauer nahm immer mehr an, das niedliche Gesicht der Bäuerin erblasste aber mit der Zeit. Und die Zeit zerrüttete die Ehe der Holz-nagels. Pastijan verbrachte immer mehr Zeit in den Wirtshäusern. Kartenspiel auch mit Herrn Dobai, mit dem Herrn Obernotar aus Oberfischbach. Es wurde dabei auch fleißig gezecht.

Die Bäuerin guckte ihn traurig an, wenn er abends nach Hause kam.

„Das Abendessen, Pastijan! Willst nicht essen?“

„Warum zupfst du immer an mir herum? Ich bin doch nicht taub.“

„Pastijan! Warum tust du das?“

„Ich habe schon in der Gastwirtschaft gegessen. Was gaffst mich so an? Habe ich mich nicht eindeutig ausgedrückt?“

„Es geht da nicht um die Eindeutigkeit! Schon lange nicht! Kannst mich verstehen? Warum bekommen wir keine Kinder, Pastijan? Sei mir nicht böse.“

„Warum fragst du immer?“

„Wen soll ich denn fragen?“

„Am liebsten würde ich nicht mehr nach Hause kommen! Immer nur die alte Leier! Immer die alte Leier! Die Kinder! Unsere Kinder!“

„Schnaps und Wein werden uns nicht helfen. Stell dich doch einmal vor den Spiegel! Tust du das ab und zu? Dein Gesicht, Pastijan! Wo hast du dein gesundes, rundes Gesicht gelassen? Du hast nur noch die Backenknochen und den seltsamen Blick. Bleibe weg von den Wirtshäusern.“

„Was soll das fortwährende Meckern?“

„Ohne Kinder bin ich wie eine dürre Bohnenstange!“

Zuerst verkaufte Holznagel den Weingarten, dann auch Felder und Wiesen. Was blieb, war von Unkraut überwuchert. Die Mägde und Knechte hatten den Bauernhof schon längst verlassen.

Holznagel kam noch später nach Hause. Oft schleppten ihn seine Saufbrüder aus den Wirtshäusern, aber in seiner tiefen Tasche hatte er immer wenigstens eine Flasche Wein.

„Kathi!“, sagte er oft, als er sich erholte. „Ich habe dir eine Flasche Wein mitgebracht. Guck mal! Ein wunderbarer Tropfen! Bringe mal

zwei Gläser! Der beste Weißwein, den es überhaupt gibt. Den wirst doch verkosten. Jawohl! Wie Gold. Prosit! Siehst du, wir pfeifen auf die Welt, auf das Quatschen der Leute. Na, was sagst du? Mensch, das ist Wein!“

„Sehr gut.“

„Na Kathi! Noch ein Gläschen?“

„Gern.“

Nach dem Mittagessen begab sich Holznagel in eines der Wirtshäuser. Kathi kratzte noch im Garten herum. Vom vielen Trinken bekamen beide eine rote Nase und bläulich rote Flecken im Gesicht.

An jenem Tag, an jenem warmen Augusttag kam Holznagel früher als sonst aus dem Wirtshaus. Der Himmel war wieder wolkenlos, warmer Staub rieselte auf die Landschaft, ab und zu klapperten Störche in die regungslose Stille. Auf dem Hof zogen sich die Hühner samt Hahn unter die schattigen Bäume zurück. „Nanu!“, blieb der Bauer am Brunnen stehen. „Was soll denn das? Wo steckt Kathi?“ Es wurde ihm schwindelig.

In der Küche fand er sie nicht. Auch in der Stube nicht. Aus dem Vorderzimmer kam frische, kühle Luft.

„Mein Gott, Kathi!“, blieb er in der Tür stehen. „Mein Gott!“

Kathi lag in ihrem schwarzen Rock und schwarzer Bluse auf dem weißen Bettzeug. Ihre Hände, als wären sie mit dem Rosenkranz umbunden.

„Mein Gott! Sei uns gnädig! Die Kathi ist tot! Die arme Seele!“

Er lief in den Stall. Führte die Pferde zum Wagen.

„Los! Es geht nach Oberfischbach zum Schreiner! Die Bäuerin, die euch gern hatte, ist tot.“

(Fortsetzung auf Seite 6)

Drillingsgeschichten
Name: Hannes

Mit diesem Vornamen wird es der Hannes niemals leicht haben in Ungarn. Schon jetzt ernte ich für diese Namensgebung zahlreiche spöttische Blicke, vor allem in nicht-ungarndeutschen Kreisen. Aber so ergeht es eben Schwangeren, die ein Vierteljahr im Krankenhaus liegen und nichts zu tun haben, als über die Namen der Kinder nachzudenken.

Mitbewohner im Zimmer hatten lexikondicke ungarische Namenslisten, ich las und las wochenlang die deutschen Vornamenheftchen, herausgegeben von der LdU vor einigen Jahren. Mit diesem Büchlein bewaffnet und mit einem unterschriebenen Dokument, das besagt, dass wir uns zum Ungarndeutschtum bekennen, wurde Hannes eben Hannes, womit so manche Ärzte, Lehrer oder Mitschüler beim Lesen oder beim Anwenden Probleme haben. Hanni ist sein Kosename in der Schule, wodurch Außenstehende noch mehr durcheinander kommen.

Bisher hat sich der Hannes noch nicht beklagt, allerdings haben nun schon die zwei Geschwister ihre Namen in den Schulbüchern in Geschichten wiedergefunden, ein Hannes war noch nirgendwo zu finden. Also liebe Lehrbuchautoren, schieben Sie doch bitte eine Geschichte über einen netten, liebevollen und etwas bockigen Hannes ein, dann wird er seinen Namen noch mehr mögen.

Christina Arnold



Schlagzeilen

Sylvie Meis ist wieder Single. Die Blondine und der New Yorker Geschäftsmann Samuel Deutsch sind kein Paar mehr, verriet die ehemalige Fußballergattin auf Instagram. Die beiden haben sich vor mehr als einem halben Jahr kennen gelernt, doch sich Gerüchten zufolge bereits vor Silvester getrennt. Die 36-Jährige flog nämlich mit ihrer Freundin und Stylistin nach Miami, um den Jahreswechsel dort zu feiern.

Eine böse Überraschung zu Weihnachten Sängerin Nena (Foto). Ihr Christbaum ist in ihrem Wohnzimmer in Flammen aufgegangen. Das Feuer habe sich rasend schnell entwickelt, beschrieb die 54-Jährige auf ihrer Facebook-Seite: innerhalb von Sekunden wurde alles schwarz und voller Rauch, sie habe noch nie so etwas Erschreckendes erlebt. Zum Glück seien sie und ihre Familie mit dem Schrecken davongekommen.



„Deutschland sucht den Superstar“ erneuert sich. Um die seit mehreren Jahren fallenden Einschaltquoten der Sendung wieder zu verbessern, wird es in der neuen Staffel einige Veränderungen geben. Als neues Jurymitglied ist Volksmusiker Heino zu Mandy Capristo, DJ Antoine und Dieter Bohlen hinzu gestoßen. Die Live-Shows werden zudem nicht mehr live in einem Studio stattfinden, sondern als Aufzeichnungen diverser Veranstaltungen, auf denen sich die Finalisten beweisen müssen. Lediglich drei dieser Tour-Shows sollen in diesem Jahr, in der zwölften Ausgabe der Sendung, stattfinden.

Melanie Müller hat ihren Freund Mike Blümer geheiratet. Die Hochzeit fand still und heimlich in Amerika statt, doch die Blondine verriet in einem Interview, es sei wildromantisch gewesen. Ihre Beziehung machten die beiden erst vor wenigen Monaten offiziell. Allerdings war Müller mit Blümer, der auch ihr Manager ist, bereits vier Jahre zusammen, bevor sie 2013 an der deutschen Fernsehshow „Der Bachelor“ teilnahm, in der sie mit zahlreichen Kandidatinnen um die Eroberung von Jan Kralitschka kämpfte.



Mónika Óbert

Ludwig Fischer

Ein Herz und eine Seele

(Fortsetzung von Seite 5)

Es ging bis Oberfischbach im Galopp. Meister Fuchsschwanz war gerade auf der Gasse mit seiner grünen Schürze.

„Wo brennt's denn, Holznagel?“, rief er dem Bauern zu.

„Meine Frau!“

„Was ist mit deiner Frau?“

„Tot ist sie! Tot liegt sie in unserem Vorderzimmer!“

„Du hast aber wieder einen mächtigen Rausch!“

„Lass das, Fuchsschwanz, ich brauche einen Sarg!“

„Herab von dem Wagen!“

„Den schönsten Sarg für meine Kathi! Ich will den schönsten Sarg.“

„Schon gut. Den bekommst du auch, Mann. Schwarz, die Lettern gold. Die bringt dir morgen mein Geselle. Also Name.“

„Du weißt doch! Katharina Holznagel.“

„Ihr Alter?“

„53.“

„Gut. Komm, guck mal, dort in der Ecke.“

„Dort steht doch einer.“

„Der ist für Mannsleute.“

„Für Mannsleute, meinst du?“

„Gewiss. Der würde dir gerade passen, Pastijan.“

„Quatsch doch nicht, ich lebe noch.“

„Schon gut! Am Ende freut man sich doch, wenn man nach dem Tode weiß, dass man die kommende Zeit in so einem prächtigen Sarg verbringen wird bis in die Ewigkeit. Wenn du jetzt beide kaufst, ersparst du dir einen großen Haufen Geld. Und wenn es so weit ist, wenn du den Weg in die Ewigkeit antrittst, kommt noch dein Name auf die Truhe. Jetzt stellst du deinen Sarg hinauf auf den Dachboden und hältst Bohnen und Zwiebeln darin.“

„Ich nehme beide.“

„Du musst aber auch den Arzt nach Kleinfischbach mitnehmen. Er muss doch feststellen, ob die Bäuerin gestorben ist oder nicht. Ob sie wirklich tot ist oder nicht.“

„Ich habe sie doch gesehen. Sie ist mausetot.“

Als der Arzt und Holznagel vom Pferdewagen stiegen, belegte die untergehende Sonne den Himmel im Westen mit zartem Rot. Graue Schatten legten sich über die Wege, durch das dichte Laub der Bäume wehten Abendlüfte.

„Ist das Ihr Haus, Holznagel?“

„Genau, Herr Doktor. Warum fragen Sie denn so?“

„Sie sagten doch, Ihre Frau liegt tot im Zimmer.“

„Genau.“

„Ist das Ihr Bauernhof?“

„Jawohl! Stimmt was nicht?“

„Dort füttert doch eine ältere Frau die Hühner. Mais streut sie dem Geflügel.“

„Mein Gott! Das ist ja meine Frau! Kathi! Bist du das, Kathi?“

„Wer denn? Der Nikolaus aus dem Kalender! So ein Blödi!“

„Kathi, wir sind es! Ich und der Herr Doktor aus Oberfischbach.“

„Liebe Frau Holznagel, sind Sie nicht gestorben?“

„Gestorben? Ich glaube nicht.“

„Ein Wunder ist das, Herr Holznagel! Das grenzt ja an ein Wunder! In Ihrem Haus hat sich ein Wunder zugetragen.“

Holznagel eilte herbei.

„Holznagel, machen Sie Licht im Zimmer! Ich werde Ihre Frau durch und durch untersuchen. Kommen Sie, Frau Holznagel. Wir werden es gleich sehen, wo der Hund begraben ist.“

Nach einer Weile meinte der Doktor:

„Lieber Herr Holznagel! Ihre Frau ist kerngesund, nur dass sie wie eine Schenke riecht!“

„Sie hat schon wieder meine Weinflaschen gefunden! Diese feinen Weine hat sie bis auf den letzten Tropfen getrunken!“

Kathi hatschte zu den Männern in die Küche.

„Jetzt sollten wir auch den Doktor zu unserer Trinkkur einladen.“

„Leider warst du wieder so unersättlich und hast auch den Schnaps getrunken.“

„Hab ich. Aber etwas Wein habe ich noch versteckt.“

„Das ist ja wunderbar! Weibi! Ist das kein Goldstück, Herr Doktor? Einen Schluck, Herr Doktor!“

„Prima Wein! Jetzt erzählen Sie mal etwas von Ihrem Tod.“

„Das Wetter war schuld daran! Ich wollte mich etwas abkühlen, ich trank den kalten Wein, den Pastijan versteckt hatte, und legte mich in das kühle Vorderzimmer Rosenkranz beten.“

„Rosenkranz beten?“

„Den Rosenkranz wickelte ich mir um die Hände, damit er nicht herunterrutscht.“

„Mein Gott!“

Es war schon dämmerig, als Holznagels Pferdewagen auf dem staubigen Fahrweg nach Oberfischbach scheppte.

„So ein lumpiger Fahrweg!“, meinte der Doktor. „Ich muss mich schon die ganze Zeit festhalten, sonst falle ich vom Wagen. Und singen Sie nicht immer! Was werden die Leute sagen, wenn ihr Arzt besoffen durch die Nacht fährt?“

„Ist doch scheißegal! Doktor oder nicht Doktor!“

„Dazu noch zwei Särge auf dem Wagen.“

„Särge oder nicht Särge! Ich brauche sie nicht über Nacht in meinem Haus!“

„Aber Fuchsschwanz ist auch nur ein Mensch. Meinen Sie nicht? Ein tüchtiger Handwerker. Rackert sich den ganzen lieben Tag ab, dann bringen Sie ihm mitten in der Nacht zwei leere Särge ins Haus.“

„Der soll froh sein, dass ich sie nur leer bringe.“

Bücher – Bestellschein

Ich bestelle folgende ungarndeutsche Veröffentlichungen + Postgebühr

Anzahl	Artikel	Einzelpreis
	Jahresabo Neue Zeitung, Wochenblatt der Ungarndeutschen	8220 Ft
	Jahresabo Neue Zeitung, in Pdf-Format	5000 Ft
	Jahresabo NZ Junior in Pdf-Format	3000 Ft
	Reigöd vum Weidepam. Kaanr Vrzählstickr	2000 Ft
	Die Deutschen in Ungarn. Wandkarte mit den deutschen Ortsnamen	1600 Ft
	Die Deutschen in Ungarn. Landkarte mit den deutschen Ortsnamen	990 Ft
	János Szabó: Der Geisterfahrer	500 Ft
	Robert Becker: Gebündelt	980 Ft
	Gábor Kerekes/Angela Korb (Herausgeber): „Bretter, die die Welt bedeuten“	1990 Ft
	Stefan Sienerth: Gespräche mit deutschen Schriftstellern aus Südosteuropa	2500 Ft
	Béla Bellér: Vom Volksbildungsverein zum Volksbund	2500 Ft
	Ungarndeutsches Archiv 10 Bibliographie	1500 Ft
	Erkenntnisse 2000. Ungarndeutsche Anthologie	900 Ft
	Literatur, Literaturvermittlung, Identität. Tagungsband	900 Ft
	Erika Áts: Lied unterm Scheffel.	900 Ft
	Zeiträume. 15 Jahre VUdAK. Budapest	1500 Ft
	Koloman Brenner: Sehlichst	900 Ft
	János Wagner: Arbeiten 1996 – 2002.	900 Ft
	Josef Michaelis: Treibsand. Ausgewählte Texte.	900 Ft
	Stefan Raile: Dachträume. Erzählungen.	500 Ft
	Engelbert Rittinger: Verschiedene Verhältnisse. Ausgewählte Werke.	900 Ft
	Valeria Koch: Stiefkind der Sprache	900 Ft
	Ákos Matzon: NET	2000 Ft
	Ludwig Fischer: Die Erinnerung bleibt.	2500 Ft
	„Dort drunt an der Donau“. 22 Graphiken von Robert König und Texte zur Geschichte der Ungarndeutschen.	9000 Ft
	Ungarndeutsche Minderheitenkunde	2500 Ft
	Ungarndeutscher Sprachatlas 1. und 2. Halbband je Hbd.	26250 Ft
	Jahrbuch – Deutscher Kalender 2015	800 Ft
	Jahrbuch – Deutscher Kalender 1998-2000 und 2002-2014 je Bd.	200 Ft
	Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 1979, 1981, 1991 je Bd.	500 Ft
	Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 2006	2000 Ft
	Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen 2013	2500 Ft

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Ort, Postleitzahl

e-Mail:

Tel.

Ich zahle per Scheck

Ich zahle per Überweisung

Ich brauche eine Rechnung ausgestellt auf:

Datum, Unterschrift

Preise bei Lieferung ins Ausland auf Anfrage!

Schicken Sie bitte den ausgefüllten Bestellschein an

Redaktion Neue Zeitung Stiftung

Budapest VI., Lendvay Str. 22. H-1062, e-Mail: neuezeitung@t-online.hu, Internet: www.neue-zeitung.hu/publikationen

Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

553

Versprechen

Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

(Gen 8, 22)

Ich denke, viele von uns sehen dem neuen Jahr mit gemischten Gefühlen entgegen. Was wird das neue Jahr 2015 wohl bringen? Zu den Erwartungen und Wünschen, die wir hegen, mischt sich oft auch ein Stück Furcht und Unsicherheit, vielleicht sogar konkrete Angst. Angst um die eigenen Lieben, um Gesundheit und Auskommen, Angst vor der Krankheit, Arbeitslosigkeit und Tod. Wenn wir dann auch noch von Schrecken und Terror in der Welt hören und sehen, wenn die Lebensumstände im eigenen Land schwieriger werden und die Belastungen höher, dann kann man manchmal schon verzweifeln. Wie wird es mit uns und unserer Welt weitergehen?

Der Monatsspruch für den Januar versichert uns: es wird jedenfalls weitergehen. Die Geschichte der Sintflut als Strafgericht Gottes über die Menschheit endet mit einem ewigen Bund Gottes mit den Menschen, geschlossen mit Noah und besiegelt mit dem Regenbogen. Gott verspricht uns im Bogen nicht das Paradies auf Erden, aber dafür den Fortgang der Geschichte, den Wechsel der Jahreszeiten, Saat und Ernte, Leben für die Welt und ihre Menschen. Daran können wir uns festhalten: die Welt geht nicht so einfach unter, und auch das persönliche Leben geht weiter, die Folge der Generationen geht weiter. Aber der Regenbogen ist nicht das einzige Zeichen geblieben, wir haben auch Krippe und Kreuz. Sie sagen uns, dass Gott ganz bei den Menschen ist und dass selbst der Tod uns nicht von der Liebe Gottes scheiden kann. Dass jeder von uns Zukunft hat. Mit diesen drei Zeichen können wir in das neue Jahr gehen und Hoffnung haben, dass Gott alles gut machen wird. Denn Gottes Liebe ist stärker als die Furcht. Ich wünsche uns allen mutige und vertrauensvolle Zuversicht.

Ihr Pfarrer

Michael Heinrichs



Erste deutschsprachige Messe 2015 in Baja

Die erste deutsche Messe im neuen Jahr zelebrierte Pfarrer Matthias Schindler am 04. Jänner in der Bajaer Innenstädtischen Kirche (Bild links). Die Kirche heiliger Peter und heiliger Paul wurde im Barockstil gebaut. Die Einweihung geschah im Jahre 1765. Hier wird zweiwöchentlich eine deutsche Messe zelebriert. Das Foto (links unten) entstand nach der Messe. Von links nach rechts: Endre Manz, Dr. Monika Manz-Jäger, Margot Hefner, Alfred Manz, Stefan Hefner, Edina Elmer, Magdalena Elmer-Szeifert, Stefan Striegl, Maria Gaugesz, Teréz Rost-Gaugesz.

Foto: HeLi

Lenau-Preis 2014 an Bischof Mayer

Freitag, 23. Jänner, 17.00 Uhr: Übergabe des Lenau-Preises 2014 an Michael Mayer, emeritierten Diözesanbischof von Fünfkirchen. Laudatio: Lorenz Kerner, Vorsitzender des Lenau-Vereins
Ort: Lenau-Haus, Pécs, Munkácsy u. 8

Der Kulturpreis Nikolaus Lenau wurde 1991 gegründet. Damit werden in- und ausländische Personen bzw. Gemeinschaften geehrt, die Unvergängliches für und um die ungarndeutsche Volksgruppe geleistet haben.

Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

erscheint zweiwöchentlich
als Beilage der „Neue Zeitung“
Gegründet von

Dr. Franz Szeifert 1930-2010
Nytsz: B/EL/53/P/1990

Mitgliederversammlung des St. Gerhards-Werks Ungarn e.V. Ehrgeiziges Programm

Nach dem Tod von Dr. Wendelin Hambuch (14. 07. 2012) wurde ich oft gefragt, wie das St. Gerhards-Werk, der Verein der katholischen Ungarndeutschen, in der Zukunft funktionieren wird. Der Tod des Ehrenvorsitzenden bedeutete einen großen Verlust für den 1989 gegründeten, landesweit bekannten Verein. Dank dem Vorstandsmitglied, dem Gartenbauingenieur Dr. Paul Klincsek, der den Vorsitz übernahm, und den anderen Vorstandsmitgliedern lebt und funktioniert der Verein weiter. Zum Glück bekamen wir von Pfarrer



Der neue Vorstand des St. Gerhards-Werks

Gregor Stratmann, der jeden Sonntag nicht nur in der Kirche zu den Wundmalen des heiligen Franziskus in der Budapester Fő utca eine deutschsprachige Messe hält, sondern auch regelmäßig in Schaumar und ab und zu in Schorokschar eine deutschsprachige Messe zelebriert, große Ermunterung. Pfarrer Stratmann unterstützt mit Rat und Tat das Ungarndeutschtum und zelebrierte u. a. die Messen bei unseren gelungenen Wallfahrten nach Maria Eichel (2012, 2013), nach Maria Einsiedel (2014) und jährlich unsere Gerhardsmessen in der Felsenkapelle am Blocksberg.

Da aber viele Vereinsmitglieder gestorben sind und die Mitgliedschaft ein bisschen veraltet ist, tauchte der Gedanke der Erneuerung des Vereins auf. Peter Stelczer aus Schaumar, der auch bei den Anfängen ein aktives Vereinsmitglied war, trat mit neuen Ideen und neuer Kraft hervor: Er organisierte mehrmals Gruppen, die an der Gelöbniswallfahrt in Altötting (Bayern) mit mehreren tausend Donauschwaben teilnahmen. Der Schaumarer Frauenchor wirkte nicht nur an den Messen und Andachten aktiv mit, sondern auch bei der Lichtprozession. In Altötting hatten wir die Möglichkeit, mit dem Vorstand des St. Gerhards-Werks Stuttgart (Johannes Weissbarth, Rudolf Fath und Josef Aufricht) über die Zukunft unseres Vereins Gespräche zu führen. Auch die im Inland veranstalteten Wallfahrten von Peter Stelczer waren erfolgreich und schön, als die Mitglieder des St. Gerhards-Werks in Volkstracht mit Fahnen einmarschierten.

Am 30. Mai 2014 hat die Mitgliederversammlung beschlossen, das Mandat des Vorstandes bis Ende November zu verlängern. Inzwischen

musste auch die Satzung des Vereins modifiziert werden. Die neue Mitgliederversammlung wurde für den 10. Jänner einberufen und fand im Gemeinderaum der St. Elisabeth-Gemeinde in der Budapester Fő utca 43 statt. Um 14 Uhr war der Gemeinderaum schon bis auf den letzten Platz besetzt. Der größte Teil der Mitglieder ist aus Schaumar gekommen, aber auch aus Wudigess war eine kleinere Gruppe anwesend.

Auf der Tagesordnung waren: die Wahl des Sitzungsleiters, die Wahl des Vorstandes, die Annahme der modifizierten Satzung und „Allfälliges“. Die Mitgliederversammlung begann mit dem Gedenken an Dr. Wendelin Hambuch, wir beteten für ihn ein Ave Maria, dann erklang das bekannte Marienlied „Mit frohem Herzen“. Da im Raum sowohl Mitglieder aus dem Schaumarer als auch aus dem Wudigesser Chor präsent waren, klang das Lied sehr schön.

Jesuitenpater Levente Harai begrüßte die Teilnehmer herzlich in deutscher Sprache. Vielen ist er bekannt, weil er manchmal sowohl in der Kirche in der Fő utca als auch in Wudigess deutschsprachige Messen zelebriert. Sitzungsleiter Peter Stelczer bat Frau Ibolya Strack, das Protokoll zu führen. Der 9-köpfige Vorstand setzt sich demnächst wie folgt zusammen: Der Vorsitzende ist Dr. Paul Klincsek, der Hauptsekretär ist Peter Stelczer, der Ehrenvorsitzende Franz Reichardt, die stellvertretende Vorsitzende Frau Maria Herlein Körös, die Schatzmeisterin Frau Klingler, geistlicher Beirat ist Jesuitenpater Levente Harai, Vorstandsmitglieder sind Josef Zwick aus Schorokschar, Michael Frühwirth aus Wetschesch und Henrik Dauner aus Schaumar. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Der 88-jährige Ehrenvorsitzende Franz Reichardt begrüßte die Teilnehmer und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass er trotz des schlechten Gesundheitszustands seiner Frau an den Veranstaltungen des St. Gerhards-Werks weiterhin teilnehmen kann. Bei der Annahme der modifizierten Satzung hat Peter Stelczer die wichtigsten Veränderungen bekannt gegeben. Neu ist, dass der 9-köpfige Vorstand in der Satzung namentlich erwähnt werden muss. Weiterhin ist es neu, dass Mitglieder nur persönlich abstimmen dürfen, nicht mehr mit Bevollmächtigungen im Namen von anderen Mitglie-

dem. Der Mitgliedsbeitrag wurde von 1000 Forint auf 1500 Ft erhöht. Juristische Personen, wie der Schaumarer Heimatverein, bezahlen 6500 Ft als Mitgliedsbeitrag. Die modifizierte Satzung wurde einstimmig angenommen.

Bei dem Punkt „Allfälliges“ wurde bekannt gemacht, was der Verein im vorigen Jahr geleistet hat und welche Programme wir 2015 haben werden. Das St. Gerhards-Werk Ungarn hat ein ehrgeiziges Programm absolviert: Am 2. Feber 2014 haben die Mitglieder an der Totenmesse von Géza Hambuch in Schaumar teilgenommen. Am 11. April hatten wir einen deutschsprachigen Kreuzweg in Werischwar. Am 16. April haben einige Mitglieder auf dem Schwabenberg, bei Elisabeth-Betschemel, drei Rotbuchesetzlinge angepflanzt. Am 3. Mai hatten wir die große deutsche Wallfahrt nach Maria Einsiedel unter der Mitwirkung von drei Chören. Maiandacht mit Teilnahme der Wudigesser Gruppe in der St. Elisabeth-Gemeinde am 21. Mai. Am 20. August nahmen wir an der Landesprozession um die Budapester Basilika teil. Am 20. September fand das Gerhardsfest in der Felsenkapelle statt. Am 20. Oktober haben viele an der Ausstellungseröffnung des Malers Sándor Wrabel im Budapester Haus der Ungarndeutschen teilgenommen.

In Jahre 2015 haben wir vor, am 10. Mai eine Maiandacht mit deutschsprachiger Messe und mit Lichtprozession in Schaumar zu halten. Am 31. Mai Wallfahrt nach Kemend und



Der Gemeinderaum in der St. Elisabeth-Gemeinde war ganz voll. Die Mitglieder kamen aus Schaumar, Wudigess, Schorokschar und aus Budapest.

Festival in Feked. Gelöbniswallfahrt nach Altötting vom 11. - 13. Juli, am 15. August Wallfahrt nach Marijud, am 20. August Landesprozession, am 8. September Kirchentag in Boroszló (Serbien), am 26. September Gerhardsmesse in der Felsenkirche. Es gab mehrere Vorschläge, was das Programm angeht, wie z. B. Wallfahrt nach Mátraverebely-Szentkút, nach Péliföldkereszt, nach Ellwangen, Ausflug nach Kschludt, wo eine fantastische kirchliche Sammlung zu sehen ist. Die in guter Laune stattgefundene Mitgliederversammlung mit optimistischer Tonart endete mit dem Singen der Hymne der Ungarndeutschen.

Maria Herein Körös
stellv. Vorsitzende
des St. Gerhards-Werks

Gottesdienste in deutscher Sprache

Agendorf

In der Evangelischen Kirche um 9 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlgottesdienst.

Baja

Jeden 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr in der Stadtkirche.

Bonnhard/Bonyhád

Am ersten Sonntag jeden Monats um 7.30 Uhr in der innenstädtischen Katholischen Kirche. Jeden dritten Sonntag um 10 Uhr in der evangelischen Kirche.

Budapest

Katholische Gottesdienste: jeden Sonntag und Feiertag 10 Uhr in der Szt.-Ferenc-Sebei-Kirche, I., Fő u. 43. Webseite: www.elisabeth.hu
Deutschsprachige Evangelisch-Reformierte Gemeinde, V., Alkotmány u. 15. Erdgeschoß 1/a. Gottesdienst und Kindergottesdienst jeden Sonntag und an Festtagen um 10 Uhr im Gemeindesaal.
Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest, Gottesdienst mit heiligem Abendmahl an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr in der Evangelischen Kapelle am Bécsi kapu tér (Wienerter Platz, Táncsics Mihály Str. 28).

Fünfkirchen

In der Augustinerkirche jeden Sonntag um 11 Uhr.

Güns

In der Herz-Jesu-Kirche jeden Sonntag um 7.30 Uhr zweisprachige Messe.
In der Evangelischen Kirche jeden Mittwoch um 18 Uhr Gottesdienst.

Hajosch

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr.

Mohatsch

In der Zárdatemplom am ersten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Nadwar/Nemesnádudvar

Dienstag und Donnerstag um 17 Uhr, Samstag um 8 Uhr. Deutsch-ungarischer Gottesdienst Sonntag um 9 Uhr.

Ödenburg

In der Evangelischen Kirche jeden Donnerstag um 8 Uhr Wochenpredigt und jeden Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst.

Raab

Katholische Messe am letzten Sonntag um 18 Uhr in der Kirche Rákóczi Ferenc út 21. Evangelischer Gottesdienst am zweiten Sonntag des Monats um 17 Uhr in der „Alten Kirche“ am Petőfi tér.

Sankt Iwan bei Ofen

Jeden Samstag um 17 Uhr.

Schaumar

Jeden Sonntag um 8.15 Uhr.

Sende

In der Katholischen Pfarrei am letzten Sonntag um 10 Uhr.

Szekszárd

In der Evangelischen Kirche jeden 2. Sonntag um 9.30 Uhr Andacht.
In der Deutschen Katholischen Gemeinde Szekszárd Neustadt jeden 2. Sonntag um 18 Uhr.

Wandorf

In der Evangelischen Kirche um 10.30 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlgottesdienst.

Waschludt

Am ersten Samstag jeden Monats deutsch-lateinische Messe um 18 Uhr.

Weindorf

Jeden letzten Samstag im Monat um 18 Uhr.

Werischwar

In der Katholischen Kirche jeden Sonntag um 10 Uhr.

Wesprim

Am 3. Sonntag um 11.30 Uhr in der Sankt-Ladislau-Kirche.

Wieselburg

In der Pfarrkirche am zweiten Mittwoch des Monats um 18 Uhr.

Wudigeß/Budakeszi

Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr in der Pfarrkirche.

Wudersch/Budaörs

In der römisch-katholischen Pfarrkirche jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Wir fragen – Flóra, Adél und Martin antworten

Unsere tanzenden Multiplikatoren

MH: Erzählt ein bisschen über die Wemender Tanzgruppe! Seit wann gibt es sie? Wer ist der Leiter? Was tanzt ihr?

Flóra, Adél, Martin: Die Wemender Tanzgruppe wurde 1973 gegründet, Gründer und bis heute Leiter der Gruppe ist Etele Horváth, der sich die Bewahrung der ungarndeutschen Kultur zum Ziel gesetzt hat. Die Tanzgruppe besteht aus zwei Altersklassen, das heißt, es gibt eine Kinder- und eine Erwachsenengruppe. Das Anliegen der Tanzgruppe, die bereits in den ersten Jahren Erfolge feiern konnte, ist die Bewahrung der örtlichen Traditionen, deren Aufarbeitung und Bühnenszenierung. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Bewahrung, Pflege und Weitergabe der Kultur der Wemender Schwaben, ein wichtiger Teil der Erfüllung dieses Zieles ist auch die Tracht, deren meisten Stücke nach den ursprünglichen, alten Vorgaben angefertigt worden sind und als einzigartig bezeichnet werden können.



Flóra Tillmann: Ich habe bereits im Kindergartenalter fleißig mitgetanzt

den sind und als einzigartig bezeichnet werden können.

Im Jahre 2013 feierte die Tanzgruppe ihr 30-jähriges Bestehen, und zu diesem schönen Anlass überraschten die Tänzer alle mit dem Nachspielen einer Hochzeit, wie sie einst in früheren Zeiten gefeiert wurde. Während des mehr als vier Jahrzehnte langen Bestehens der Gruppe wurden schon viele Preise gewonnen, Gold- und Silberqualifikationen erreicht und es erfolgten auch Einladungen ins Ausland (z. B. nach Deutschland, Frankreich, Rumänien, Belgien, Serbien, um nur einige zu nennen). Und die jüngste Auszeichnung erhielt (oder besser gesagt ertanzte sich) die Wemender Tanzgruppe erst vor kurzem.

MH: Welche Qualifikation fand jetzt statt und wo?
Flóra, Adél, Martin: Es war die Landesqualifikation des Landesrates der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen in Moor, und die Wemender Tanzgruppe hat den ersten Platz belegt!

Seit einigen Jahren hat die Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher ein Multiplikatorensystem, in dem junge und engagierte Jugendliche, die noch keine 18 sind, aktiv am Leben und an der Arbeit der GJU teilnehmen können. Diese Jugendlichen beteiligen sich in ihren Heimatdörfern oder an den Orten, wo sie den Kindergarten und die Schule besucht haben, am kulturellen und am Gemeinschaftsleben. Ende des Jahres 2014 fand der Qualifikationswettbewerb des Landesrates für ungarndeutsche Chöre, Kapellen und Tanzgruppen statt, wo die Wemender Tanzgruppe den 1. Platz belegte. Drei unserer Multiplikatoren tanzen in dieser Gruppe, Grund genug, euch Flóra Tillmann, Adél Hahn und Martin Mozolai vorzustellen, die beim Landeswettbewerb des Landesrates dabei waren. Über die Tanzgruppe, die Erfolge, die Pläne und die privaten Ziele haben wir unsere Multis befragt, hier ihre Antworten.

MH: Und nun zu den persönlicheren Fragen: Wo, von wem habt ihr zuerst von der Wemender Tanzgruppe gehört?

Flóra: Ich habe bereits im Kindergartenalter fleißig mitgetanzt, und da meine Schwester damals schon aktives Mitglied der Wemender Tanzgruppe war, schien es ja selbstverständlich, dass ich mitmachen wollte.

Adél: Ich war erst ein Jahr alt, da hat man mich schon im Programm „Wemender Hochzeit“ mitmachen lassen, und da meine Oma singt und mein Vater musiziert, wurde mir das ungarndeutsche Tanz- und Liedergut quasi in die Wiege gelegt. Durch meine Familie bin ich zur Wemender Tanzgruppe gekommen.

Martin: Ich bin vor einigen Jahren durch meine Cousine mit der Wemender Tanzgruppe in Berührung gekommen und habe mich sofort für die Musik und den Tanz begeistert.

MH: Seit wann tanzt ihr in der Gruppe?

Flóra: Von uns dreien bin ich schon am längsten dabei, seit 2003.

Adél: Ich gehöre seit 2011 dazu.

Martin: Und ich tanze ebenfalls seit 2011 hier mit.

MH: Warum habt ihr euch entschlossen, gerade in dieser Tanzgruppe mitzumachen?



Adél Hahn: Lernen, Abi, Tanzen

Adél: In Nimmersch gibt es leider keine Tanzgruppe mehr, und da ich immer nur tolle Dinge über das

Flóra: Seit dem Kindergarten habe ich enge Beziehungen zu den Wemendern und finde die Gemeinschaft einfach Klasse. Ich bin sehr gern ein Teil dieses Projektes.

Wemender Ensemble gehört habe, wollte ich auch dabei sein.

Martin: Ich kann meine Entscheidung mit drei Worten ausdrücken: traditionell, echt, wunderschön!

MH: Welche Erfolge habt ihr schon mit der Tanzgruppe erreicht?

Flóra: Während meiner elf Jahre in der Tanzgruppe habe ich bereits



Martin Mozolai: traditionell, echt, wunderschön!

mehrere Auszeichnungen auf Landesebene sowie einige Auslandsreisen miterlebt (z. B. nach Österreich, Serbien, Rumänien).

Adél: Für mich war die Auszeichnung 2014 der erste große Erfolg mit und in der Wemender Tanzgruppe.

Martin: Ich bin noch nicht so lange Mitglied, also war das bislang wichtigste Erlebnis für mich ebenfalls die Goldmedaille bei der Landesqualifikation 2014.

MH: Wie habt ihr den Sieg der Wemender Tanzgruppe selbst erlebt? (Bei dieser Frage waren sich alle drei Multis einig...)

Flóra-Adél-Martin: Wir haben uns sehr lange und hart auf den Auftritt vorbereitet, und das nicht nur mit Tanzproben, denn um den Zusammenhalt innerhalb der Tanzgruppe weiter zu festigen, haben wir alle Trachten gemeinsam gereinigt, gestärkt, gebügelt und für den Auftritt vorbereitet. Dies alles hat dazu beigetragen, dass wir den Sieg auch persönlich aus tiefstem Herzen miterleben und mitfeiern konnten. Wer unsere Vorbereitungen sehen möchte, kann sich auch gerne das darüber entstandene Video im Internet ansehen.

MH: Was möchtet ihr noch erreichen?

Flóra: Alles, was noch erreichbar ist!
Adél: Vieles (auch Dinge, über die ich noch nicht nachgedacht habe...).

Martin: ALLES!!!

MH: Welche Ziele, Pläne habt ihr persönlich, sagen wir in den nächsten fünf Jahren?

Flóra: Zuerst möchte ich natürlich mein Abi erfolgreich hinter mich bringen. Anschließend habe ich vor, für ein Jahr als Au-pair-Mädchen in Amerika zu arbeiten und danach möchte ich in der Wemender Tanzgruppe weitertanzen.

Adél: Lernen, Abi, Tanzen.

Martin: Als erstes steht das Abitur auf dem Plan, danach möchte ich ein Agrarstudium beginnen.

MH: Vielen Dank für eure Antworten, wir wünschen euch, dass ihr alles, was ihr plant, verwirklichen könnt und hoffen, dass ihr uns als Multiplikatoren bei der GJU erhalten bleibt!

Melitta Hengl

23. Hallenfußballturnier in Sende

Liebe GJUler,
 liebe Fußballfans
 und Interessenten,

im Jahr 2015 veranstaltet die GJU ihr 23. Hallenfußballturnier. Diesmal ist der Austragungsort in Sende/Szendehely (Komitat Naurad/Nógrád).

Wichtige Informationen:

Termin: 30. Januar - 1. Februar 2015

Ort: Sende, Sporthalle der Grundschule

Anmeldefrist: bis zum 27. Januar 2015

Kontakt und Infos:

Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher
 7624, Pécs, Mikes-Kelemen-Str. 13
 e-Mail: sz.szemeredi@live.com (+36 20 248 3938)

Über das Programm informieren wir euch rechtzeitig.

Es werden in erster Linie GJU-Mannschaften und Mannschaften aus der Minderheit bevorzugt. Wenn noch Plätze frei sind, entscheidet das Präsidium, wer teilnehmen darf.

Verpasst diese Möglichkeit nicht! Wir freuen uns auf euch.



GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher
 Präsidentin: **Tekla Matoricz,**
 +36 20 599 8717
 7624 Pécs, Mikes Kelemen u. 13.
 E-Mail: **buro@gju.hu**
 Internet-Adresse: **www.gju.hu**
Verantwortlich für die GJU-Seite:
Melitta Hengl, +36 20 298 7918

Projekt zur Erzählkultur im östlichen Europa

„Es schläft ein Lied
in allen Dingen ...“

Vom 26. Januar bis 1. Februar veranstaltet die Deutsche Gesellschaft e. V. in Kooperation mit dem Valeria Koch Schul- und Bildungszentrum eine Erzählwoche in Fünfkirchen – mit einem Erzählabend, Workshops in Schulen und an der Universität sowie einem Abschlussfestivallabend.

Ein Erzählabend für die breite Öffentlichkeit findet am Dienstag, 27. Januar, 16 Uhr, in dem Veranstaltungsraum des Nikolaus-Lenau-Hauses (Munkácsy Mihály Straße 8) in Pécs statt.

Programm des Erzählabends mit den Münchner Erzählkünstlerinnen Helga Gruschka und Karin Wedra:

1. Bertrada von Laon (Pippinsage), Helga Gruschka
2. Jorinde und Joringel (Märchen), Karin Wedra
3. Der Märchenkönig (Sage), Helga Gruschka
4. Das verlorene Spiegelbild (Bellettristik), Karin Wedra
5. Die sieben guten Kameraden (ungarndeutsche Sage), Helga Gruschka
6. Das Kluge Gretel (Märchen), Karin Wedra

Kurzbiografie der Erzählerinnen:

Helga Gruschka, geb. 1934, Autorin („Die Geschichtenerfinder-Werkstatt“, „Erstes Erzählen mit Krippenkindern“, „Mein Kamishibai. Das Praxisbuch zum Erzähltheater“), Community Storyteller, Goldmund-Erzählerin und Geschichtenbaumeisterin, ausgebildet in der Goldmund-Erzählakademie München.

Karin Wedra, geb. 1976, Geschichtenerzählerin und Autorin („Mit Märchen zur Ruhe kommen“) Studium der Neueren deutschen Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Zusatzstudium der Erwachsenenpädagogik an der HfPh München und ausgebildeter Business Coach an der Uni Kempten, Geschäftsführung von „Die Sprechwerker“, ausgebildet bei RosenRot in München. Ausführliche Infos zum Projekt finden Sie unter:

<http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/kultur-geschichte/projekte-und-veranstaltungen/erzaehlwerkstatt-2015-es-schlaeft-ein-lied-in-allen-dingen...>

Förderer: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Ansprechpartnerin:

Dr. Ingeborg Szöllösi,
Tel. 0049 30 - 88412-252,
E-Mail:

is@deutsche-gesellschaft-ev.de

Dr. Zoltán Müller Facharzt für HNO-Krankheiten Impfung gegen Krebs?

Die Schutzimpfung wurde von dem englischen Arzt Edward Jenner im Jahre 1796 entdeckt. Damals waren die Erreger der Infektionskrankheiten noch unbekannt. Die Bedeutung der Impfungen war so groß, dass sogar der erste Nobelpreis in der Medizin an Emil von Behring für die Entdeckung der Schutzimpfung gegen Diphtherie vergeben wurde.

Durch das weltweite Impfprogramm wurde eine fast vollkommene Eradikation von Pocken auf der ganzen Welt möglich. Die Impfungen ermöglichen, dass bestimmte Krankheiten, die früher häufig zum Tode führten, wie Diphtherie, Keuchhusten oder Tetanus, heutzutage fast nie vorkommen. Die Idee, Krebs durch Impfung zu verhindern, ist schon sehr alt. Die HPV-



Impfstoffe schützen gegen bestimmte sexualübertragbare Viren, die etwa 70 Prozent des Gebärmutterhalskrebses verursachen können. Die Impfstoffe wirken nur vorbeugend. Bestehende Infektionen können damit nicht behandelt werden. Die Impfung soll vor dem ersten Geschlechtsverkehr ver-

abreicht werden. Die Regelung der Impfung ist in allen Ländern verschieden. In Ungarn können zwölf Jahre alte Mädchen ab diesem Schuljahr die Impfung kostenlos bekommen. Man soll sich aber merken: Da nicht alle karzinogene HPV-Viren durch die Impfung erfasst werden können, wird die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung zur frühzeitigen Erkennung des Gebärmutterhalskrebses weiterhin empfohlen.

Kindertanzfestival, Festival der Jugendchöre und Bläsertreffen

Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen veranstaltet drei wichtige landesweite Festivals:

Am 23. Mai 2015 findet das **IX. Ungarndeutsche Kindertanzfestival** statt. Die Vorentscheide werden am 22. März in Tschepel bzw. am 29. März in Wemend ausgetragen.

Am 11. April 2015 findet in Mesch das **VI. Festival der ungarndeutschen Jugendchöre** statt.

Am 14. November (Samstag) wird in Mohatsch das Finale des **VII. Bläsertreffens** veranstaltet. Die Wertungsspiele finden am 24. April (Freitag) in Jánossomorja, am 25. April (Samstag) in Wetschesch und am 26. April (Sonntag) in Großmanok statt.

Anmeldungen werden in drei Kategorien – Dorfmusik, Blasmusik und Künstlerstufe – erwartet. Pflichtstück ist die neue Variante der Lentschi-Polka, bearbeitet von Anton Farkas.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformular für alle Festivals sind beim Landesrat erhältlich: 1062 Budapest, Lendvay u. 22., Telefon/Fax: 06/1 269 1085, E-Mail: landesrat@yahoo.de, www.landesratforum.de

Anmeldetermin: 30. Jänner 2015

Unsere Post

Die Heimatzeitung der Deutschen aus Ungarn

e-Mail: up@schwabenverlag.de
<http://www.schwabenverlag.de>

DEUTSCHSPRACHIGES RADIOPROGRAMM

Die deutschsprachige Radiosendung von Radio Fünfkirchen ist landesweit zu hören. „Treffpunkt am Vormittag“ meldet sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags können die werten Zuhörer das beliebte „Wunschkonzert“ hören. Zweiwöchentlich werden deutschsprachige Messen übertragen.

In Südungarn und bei Budapest hören Sie die Sendungen auf MW/AM 873 kHz, über Marcali und Szolnok wird das Programm auf MW/AM 1188 kHz ausgestrahlt.

Man kann im Internet die deutschsprachige Sendung live hören und gesendete Magazine herunterladen.

www.mr4.hu,
<http://nemet.radio.hu>,
<http://nemet2.radio.hu>
deutschesendung@freemail.hu
Telefon Live: 06 72 518 340

DEUTSCHSPRACHIGES FERNSEHPROGRAMM UNSER BILDSCHIRM

Die deutschsprachige Fernsehsendung „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um etwa 12.55 Uhr im mtv. Achten Sie bitte auf den Zeitpunkt!

Wiederholung mittwochs um 6 Uhr im Duna TV.

e-Mail: ubpecs@mtv.hu
www.mtv.hu/unserbildschirm

Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt. Gegründet im September 1957

Herausgeber: **Neue Zeitung Stiftung**
Chefredakteur: **Johann Schuth**

Adresse/Anschrift:
Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062

Telefon Sekretariat:
+36 (06) 1/ 302 68 77

Mobil: +3630/956 02 77

e-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Internet: www.neue-zeitung.hu

Druckvorlage: Neue Zeitung
Stiftung/Héra István
Druck: Croatica Kft.

Anzeigen und Vertrieb:

Neue Zeitung Stiftung
Monika Hucker +36 (06) 1/302 68 77
e-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Index: 25/646.92/0233,
HU ISSN 0415-3049

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft Internationale Medienhilfe (IMH-NETZWERK)

Gedruckt mit Unterstützung der



Landesselbstverwaltung
der Ungarndeutschen

Gefördert aus Mitteln
der Bundesrepublik Deutschland

Vertrieb

Zu bestellen bei:

Neue-Zeitung-Stiftung
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
e-Mail: neuezeitung@t-online.hu
www.neue-zeitung.hu/publikationen

Außerhalb von Budapest:
Auf den Postämtern

In Budapest:
Levél-és Hírlapüzletági Igazgatóság,
Budapesti Hírlap Osztály,
Budapest, 1846
Fax: 061 303-3440
e-Mail: hirlapelofizetes@posta.hu
Telefon: 06-80-444-444

Sie finden die Neue Zeitung
in Geschäften der Post
und von Lapker Zrt.

Einzelpreis: 200 Ft
Jahresabonnement:
Ungarn: 8220 Ft
Europa: 110 Euro

Deutschland:
KUBON UND SAGNER
Abt. Zeitschriftenimport
D-80328 München

*

Unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos werden
weder aufbewahrt noch zurückgeschickt



Giuseppe Arcimboldo: Flora (1589), Öl auf Holz

So arbeitete hier ein Vierteljahrhundert lang auch der berühmte italienische Künstler Giuseppe Arcimboldo (1526 - 1593) als Hofmaler, wie z. B. sein Ölbild „Maximilian

Wiederentdeckungen in Wien

Im Laufe des 16. Jahrhunderts herrschten die spanischen und österreichischen Zweige der Habsburger Dynastie von Spanien bis Ungarn. Europa war im Westen mit den Religionsauseinandersetzungen zwischen den Protestanten und Katholiken, im Osten mit den Türkenkriegen beschäftigt. Als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation herrschten Maximilian II. (1527 - 1576) und danach Rudolf II. (1552 - 1612), dieser residierte in Prag, in der „goldenen Stadt“, wo damals die Wissenschaften (neben den Alchimisten besonders der Astrologe Kepler) und die Kultur blühten.

II. mit seiner Familie“ (um 1555) dokumentiert. Als er reich geehrt und beschenkt in seine Heimat Mailand zurückkehren durfte, schuf er in seinen letzten Lebensjahren zwei Varianten der altrömischen Blumengöttin Flora und sandte sie nach Prag an Kaiser Rudolf II. zum

Dank dafür, dass er dort in seinem Dienste malen konnte. 1648 wurden beide Darstellungen als Teil der Kriegsbeute von den Schweden nach Stockholm gebracht und landeten im Inventar der Königin Christina von Schweden. Nach deren Abdankung blieben sie in schwedischen Privatsammlungen, wechselten im 19. und 20. Jahrhundert mehrmals den Besitzer und verschwanden 1965 bei einer Versteigerung in London wieder vom Kunstmarkt. Die beiden Werke, die sich nach wie vor bis heute in pri-



Giuseppe Arcimboldo: Flora meretrix (um 1590), Öl auf Holz

te, Tiere, Arbeitsutensilien, Aktenbündel, sogar Möbelteile. Die Fülle zauberhafter Blüten und Pflanzen, die für die einzelnen Gesichts- und Körperteile mit besonderer Sorgfalt ausgewählt worden waren, basierten auf gründlichen naturwissenschaftlichen Studien des Malers über der Flora und Fauna in den Prager und Wiener botanischen und zoologischen Gärten. Die erste, 1589 gemalte „Flora“ steht nur mit Blumen in Verbindung, das ein Jahr später entstandene Bildnis „Flora meretrix“ ist sinnlicher und erotischer, ihr Haar ist kunstvoll aus den Fängen des Oktopus gestaltet, daneben tummeln sich lüsterne Insekten und Reptilien auf ihr, nach damaligem Glauben als Zeichen irdischer Freuden. Das Gastbildpaar wurde vom Wiener Gastgeber – dem Kunsthistorischen Museum – aus eigenen Beständen nicht nur mit dem Porträt von Rudolf II. (gemalt von Joseph Heintz) ergänzt, sondern auch mit anderen Arcimboldo-Werken.

István Wagner

Die Ausstellung „Arcimboldo wiederentdeckt“ ist im Kunsthistorischen Museum (Maria-Theresien-Platz, Wien) bis 15. Februar 2015 zu besichtigen.

Ybl-Kulissengeheimnisse in Kleinzell

Nikolaus Ybl (1814 - 1891) ist einer der größten Baumeister des 19. Jahrhunderts in Ungarn und europaweit berühmter Vertreter des historisierenden Stils. Anlässlich des Bizenariums seiner Geburt ist im Kleinzeller Museum in Budapest unter dem Titel „Technik hinter den Kulissen“ eine interessante Ausstellung aus den Entwürfen des Budapester Opernhauses, von der Fassade bis zu den Bühnenmechanismen zu sehen. Die theaterwissenschaftlichen Raritäten sind *bis zum 1. März* (verlängert) im Kleinzeller Museum, Budapest III., Kiscelli u. 108, zu besichtigen.

VUK-Familienwochenende über die Zweisprachigkeit

Das nächste VUK-Familienwochenende findet vom 20. - 22. Februar 2015 (Freitag - Sonntag) statt:
Ort: Dewrenten/Döbrönte, Hotel Hasik (www.hasik.hu)
Teilnehmer: max. 20 Familien
Programm: Basteln mit Ina Trunk (Hamburg), Konzert, Kinderfasching, Baden, Spielen für Groß und Klein und vieles mehr!
Fragen und Anmeldungen bitte bis 30. Januar an info@vukinder.hu
Die Angemeldeten erhalten anschließend bis 5. Februar alle weiteren Informationen inkl. Anmeldeformular und Programm des Wochenendes!
VUK-Team

Staatliche Förderung der Nationalitäten Ausschreibungen für 2015

Im Auftrag des Ministeriums für Humanressourcen veröffentlichte der Fondsverwalter für Humanressourcen die öffentlichen Bewerbungen für zivile Organisationen der Nationalitäten zwecks Finanzförderung, die für Betriebskosten der Organisationen im Jahr 2015 verbraucht werden kann. Außerdem können die zivilen Organisationen und Selbstverwaltungen der Nationalitäten Fördergelder für Kulturprogramme, für im muttersprachlichen Umfeld organisierte Lager sowie für Pädagogenweiterbildungen im Mutterland beantragen.

Der Einreichtermin der Bewerbungen ist der 29. Januar 2015.

Die Ausschreibungen können auf der Homepage des Ministeriums für Humanressourcen unter

http://www.emet.gov.hu/felhivasok/nemzetisegi_tamogatasok/ eingesehen werden.

Dort finden Sie auch die Bedingungen und die detaillierte Beschreibung des Antragstellens. Dieses muss auf elektronischem Weg erfolgen.



Giuseppe Arcimboldo: Sommer (1563), Öl auf Holz

vaten Händen befinden, sind nun zum ersten Mal in ihrer Geschichte der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Sie waren im Frühjahr in Madrid ausgestellt und im Sommer – nach fast 400 Jahren – in Wien, wieder mit dem Bestand der Sammlung Kaiser Rudolf II. vereint.

Arcimboldo ist bis heute besonders als Erfinder der sogenannten „Kompositköpfe“ bekannt. Diese symbolischen „Porträts“ sind keine konkreten Anlitze, sondern allgemeine Personifikationen – Allegorien – von verschiedenen Erscheinungen, wie die vier Jahreszeiten oder die vier Grundelemente (Wasser, Erde, Luft und Feuer), die Meisterschaften usw. Diese Darstellungen scheinen von fern ganz normale Büsten zu sein, aber näher betrachtet können wir erstaunliche Details entdecken: Blumen, Frühl-



Giuseppe Arcimboldo: Wasser (1566), Öl auf Holz

Schwabenball-Kalender für Januar und Februar

16. **Jänner, 19.00 Uhr:** Die Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung **Lantschuk/Lánycsók** lädt zum Jahresschwabenball 2015 ein. Ort: Kulturhaus, Musik: Schütz-Kapelle, Programm: die Chöre „Drei Rosen“ Vukovar und Liederkranz Lantschuk. Eintritt: 2500 Ft mit Abendessen.
17. **Januar, 19.00 Uhr: Dombóvár;** es spielt die UnterRock-Kapelle
17. **Jänner, um 19.00 Uhr:** Die Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung der Stadt **Orosháza** lädt zum 15. Schwäbischen Binkelball ein, der in der Sporthalle des Táncsics-Gymnasiums veranstaltet wird. Ab 18.30 Uhr geben die Kammerbläser von Orosháza Platzmusik. Gast ist der Schorokscharer Deutsche Nationalitäten-Tanzverein. Zum Ball spielt Karawanka aus Mohatsch auf. Karten- und Tischreservierung nur im Vorverkauf (Dr. Abonyi 70/3321-315 und Dr. Formann 70/3321-316) Eintritt: 2000 Ft. Sachspenden für die Tombola werden dankend entgegengenommen. Wir erwarten Sie herzlich!
24. **Januar, 20.00 Uhr:** Die Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung **Großnarad** lädt zum großangelegten Schwabenball (Binkelball) herzlichst ein. Ort: Großnarad, Sporthalle. Musik: Schütz-Kapelle. Eintrittskarten können bei Csilla Erb Merkler (06-30-3352744) bestellt und gekauft werden.
24. **Januar, 20.00 Uhr: Sankt Lorenz/Szentlőrinc;** es spielt die UnterRock-Kapelle
24. **Januar, 20.00 Uhr: Ketschinge/Görcsönydoboka,** Dorfhaus; es spielt die Heimattöne-Kapelle (weitere Informationen unter +36-20/319-0969)
24. **Januar, 20.00 Uhr: Rendek/Ajkarendek;** es spielt die Johann's-Kapelle
25. **Januar, 14.00 - 17.00 Uhr:** Schwabenball der Kindergartenkinder in **Waschludt/Városlőd;** es spielt die Johann's-Kapelle
30. **Januar, 19.00 Uhr:** Schwabenball der **Willander** Winzer; es spielt die UnterRock-Kapelle
30. **Januar, 19.00 Uhr:** Die Deutsche Selbstverwaltung des Komitats Branau, der Verband der Branauer Deutschen Selbstverwaltungen und der Kulturverein Nikolaus Lenau laden zum Schwabenball nach **Fünfkirchen** ein! Es spielen die Kapellen Alte Kameraden aus Nadasch und Diamant aus Boschok. Ort: Festsaal des Komitatsgebäudes (Pécs, Papnövelde-Str. 5) Eintritt: 1.500 Ft, mit Abendessen: 3.500 Ft. Tickets im Lenau-Haus erhältlich! H-7621 Pécs, Munkácsy-M.-Str. 8. Tel./Fax: +36 72/332-515 E-Mail: lenau@t-online.hu facebook.com/LenauHaus www.lenau.hu
31. **Jänner von 18.00 – 22.00 Uhr:** Die Deutsche Selbstverwaltung von **Kleinpest** und die Erkel-Ferenc-Grundschule laden zum Binkelball ein. Ort: kleiner Turnsaal der Erkel-Grundschule (Kispest-Wekerletelep, Budapest XIX., Hungária út 11). Eintritt für Erwachsene: 500.- Ft, die Karten sind vor Ort erhältlich bei Deutschlehrerin Renáta Pokol (Tel.: 282-9644). Den Eröffnungstanz bestreitet die 25-jährige Tanzgruppe aus Tschepele, geleitet von Magdolna László-Balázsovits, Musik: Lustige Musikanten (Leiter: Gábor Kaltenecker). Weitere Informationen: <https://www.facebook.com/pages/Kispesti-Német-Nemzetiségi-Önkormányzat>
06. **Februar, 20.00 Uhr:** Schwabenball des **Fünfkirchner Leőwey-Gymnasiums;** es spielt die UnterRock-Kapelle
07. **Februar, 20.00 Uhr:** Schwabenball des **Valeria-Koch-Schulzentrums in Fünfkirchen;** es spielt die UnterRock-Kapelle
07. **Februar, 20.00 Uhr:** Faschingsball in **Harast/Dunaharaszti,** Kulturhaus; es spielen die Werischwarer Burschen
07. **Februar, 19.00 Uhr:** Das **UBZ Baja** lädt zum traditionellen Schwabenball ein. Ort: Sporthalle Baja, Dunastr. 33. Schirmherrin: Dr. Elisabeth Knab, AUDI HUNGARIA MOTOR Kft. Geschäftsführerin Personalwesen. Für gute Laune sorgt die Schütz-Kapelle. Der Ball wird durch die Tanzgruppe des UBZ eröffnet. Eintrittskarten können bis zum 30. Januar bei Josef Emmert, Kulturabteilung und Bibliothek des UBZ (Baja, Duna-Str. 33) bestellt und gekauft werden. Tel: 79/ 520 930/105, oder 06 30/257 8033. Die Eintrittskarte kostet 2000 Ft, mit Abendessen 6000 Ft.
07. **Februar, 19.00 Uhr:** Die Deutsche Selbstverwaltung in **Paks** lädt zum schwäbischen Binkelball ins Kimlinger Dorfhaus ein, auf dem die Pakser Kulturgruppe auftreten wird. Musik: Roger Schilling Kapelle, DIAMANT Kapelle. Gast: Original Donauschwäbische Volkstanzgruppe Paks. Karten: 2000 Ft/Person. Karten- und Tischreservierung nur im Vorverkauf möglich! Tel.: 06-20/236-4946, E-Mail: nnkop@tolna.net
14. **Februar, 19.00 Uhr: Raab/Győr,** Restaurant Kristály; es spielt die Heimattöne-Kapelle (weitere Informationen unter +36-20/941-0316)
14. **Februar, 19.00 Uhr:** Komitatschwabenball in **Steinamanger/Szombathely;** es spielen die Werischwarer Burschen
14. **Februar, 20.00 Uhr: Somogyhárságy;** es spielt die UnterRock-Kapelle
14. **Februar, 20.00 Uhr: Waschludt/Városlőd;** es spielt die Johann's-Kapelle

Vor 70 Jahren

Deportation der Deutschen aus Südosteuropa in die Sowjetunion

Zentrale Gedenkveranstaltung im Haus der Begegnung Ulm
am Samstag, 17. Januar, 11 Uhr

Nachdem die Rote Armee im Herbst 1944 nach Westen vorgerückt war, begann im Dezember 1944/im Januar 1945 die Deportation von Zivilbevölkerung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion. 120.000 Deutsche waren davon betroffen. Ein Viertel von ihnen sollte aus den Lagern nicht zurückkehren. Die Geschichte der Deportation war lange Zeit kein öffentliches Thema.

Anlässlich des 70. Jahrestages werden sich die letzten Überlebenden auf Einladung der Veranstalter am 17. Januar 2015 noch einmal in der Stadt an der Donau treffen. Im Mittelpunkt der Begegnung werden neben dem Suchen nach einem bekannten Gesicht die Fragen des Umgangs mit dieser historischen Hypothek stehen. Welche Lehren ziehen wir aus dieser Geschichte, was nehmen wir an und geben wir weiter – diese Fragen stehen über der Zusammenkunft.

„Wir wollen sogleich bitten, Allmächtiger, bewahre unsere Kinder und alle Völker vor dem gleichen Schicksal, versöhne alle Völker und lass Frieden in der Welt sein“, schrieb ein ehemaliger Deportierter vor 70 Jahren aus der Deportation an seine in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen. Die Botschaft hat nichts von ihrer Aktualität und Relevanz verloren.

Zehn Organisationen haben sich für diese überregionale Gedenkveranstaltung – die einzige in Deutschland zu diesem Thema – zusammengefunden.

Programm

11.00 Uhr: *Gedenkfeier*

Begrüßung durch die Veranstalter

Christian Glass, Direktor Donauschwäbisches Zentralmuseum

Grußwort der Stadt Ulm: Oberbürgermeister Ivo Gönner

Grußwort der Landsmannschaften: Peter-Dietmar Leber

Grußwort der katholischen Kirche: Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch, Freiburg

Grußwort der evangelischen Kirche: Bischof Reinhart Guib, Hermannstadt

Ansprache: Hon.-Prof. Dr. Konrad Gündisch, komm. Direktor des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Musikalische Umrahmung: Liane und Harry Christian

14.15 Uhr: *Szenische Lesung*

„Vielleicht heißt die russische Einsamkeit Wanja“ mit Jim Seclaoui, Hannah Elischer und Simon Rossa

Die von Dr. Florian Kühner-Wielach (IKGS) vorbereitete Lesung greift auf Texte von Rainer Biemel, Herta Müller, Bernhard Ohsam, Oskar Pastior sowie Erwin und Joachim Wittstock zurück. Die Autoren setzen sich literarisch mit der Deportation seit den späten Vierzigerjahren bis heute auseinander. Erzählt wird vom Weggehen und Daheimbleiben, von Hunger, Kälte und Tod, aber auch von Liebe, Humanität und Geselligkeit unter den dramatischen Umständen der Deportation.

15.30-17.00 Uhr: *Podiumsgespräche*

Die Verschleppung aus der Heimat und die Gewalterfahrung während der Deportation hatten nachhaltige Auswirkungen – nicht nur auf die Betroffenen, sondern auch auf deren Familien. Die Hörfunkjournalistin Anita Schlesak (SWR) spricht mit Zeitzeugen und Angehörigen über die Zwangsarbeitslager und die Folgen für deren Familien. In einer weiteren Gesprächsrunde wird nach Formen der Erinnerung und der Wiedergutmachung in den Ländern gefragt, die von der Deportation betroffen waren.

1. Zeitzeugen: Anton Schenk, Stuttgart, Johann Noll, Augsburg, Helmut Weinschrott, Temeswar

2. Familiengeschichten: Maria Kottsieper, Ulm, Judit Müller, Fünfkirchen, Dr. Renate Weber-Schlenther, Münster

3. Erinnerung in den Deportationsgebieten: Dr. Bernd Fabritius, MdB, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, München, Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, Ulm, Erwin Josef Tigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Reschitza.

WIR MACHEN SIE FIT FÜR EUROPA!

DEUTSCHSPRACHIGE
MASTERSTUDIENGÄNGE
UND PHD'S IN BUDAPEST



ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST

facebook.com/andrassyuni twitter.com/andrassyuni youtube.com/user/andrassyuni

WWW.ANDRASSYUNI.EU